

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Nun ist auch ein Olympia-Ersttagsbrief aufgetaucht

Ersttagsbrief mit liechtensteinischen Olympia-Marken in Deutschland angeboten und zurückgezogen – Wem gehört dieser FDC?

Briefmarkensammler in aller Welt, die in diesen Tagen den neuesten Auktionskatalog der Hamburger Firma Jakubek in ihrem Postkasten finden, werden rätseln: Auf Seite 61 des Kataloges sehen sie drei Briefmarken, die nie offiziell ausgegeben wurden, nun gar mit einem Poststempel versehen auf einem «First Day Cover», einem sogenannten Ersttagsbrief.

Doch damit nicht genug: Über den Brief prangt ein grosser Aufdruck «Das Los fällt aus!» Die Briefmarken, der Sondersatz zu den Olympischen Sommerspielen 1980 in Moskau, wurden von der liechtensteinischen Regierung zurückgezogen. Der Stempel lautet: Vaduz 9. Juni 1980 – ein Tag, an dem die Regierung längst entschieden hatte, wegen der sowjetischen Invasion in Afghanistan die Moskauer Sportveranstaltung zu boykottieren und auch keine Sondermarken anlässlich der Sommerspiele herauszugeben.

Nicht alles vernichtet

Wie konnte es überhaupt zu einem solchen «FDC» kommen? Um Briefmarkensammler im In- und Ausland rechtzeitig bedienen zu können, hatte die Postwertzeichenstelle schon lange vor dem Ausgabetermin Marken mit eben diesem Vaduzer Ausgabestempel abgestempelt. Als die Regierung und der Landtag dann beschloss, die Marken nicht herauszugeben, packte man auch die Ersttagsbriefe in die Markensäckchen, die in die Bucher Verbrennungsanlage wandern sollten. Irgendwo zwischen Vaduz und Buchs aber war offenbar ein Loch. Polizei und Staatsanwaltschaft suchen es heute noch.

Auf strafbare Weise erworben?

Sicher ist, dass der Schweizer Automechaniker Heinz Gehri im Besitz einer beträchtlichen Menge der drei Sondermarken – postfrisch und auf Ersttagsbriefen – kam und auch dem Hamburger Auktionar Wolfgang Jakubek einen «FDC» zur Versteigerung übergab. Nicht zum erstenmal hatte Gehri diese Marken – sie zeigen Sportanlagen in Balzers, Vaduz und Eschen-Mauren – weitergegeben: Vor Monaten schon hatte der Gemeindegastgeber von Rüslikon einen Satz der verbotenen Olympiamarken in Zahlung genommen, um mit ihnen eine Steuer-schuld Gehris in Höhe von 3525 Franken und 70 Rappen abzudecken. Mit dem eingelierten FDC hatte Gehri mehrere tausend D-Mark zu erzielen gehofft. In einem Gespräch mit einem VOLKSBLATT-Mitarbeiter vor ein paar Monaten hatte er jeden Verdacht bestritten, die Marken auf strafbare Weise erworben zu haben.

Keine Versteigerung in Hamburg

Seine Rechnung geht dennoch nicht auf. Die Versteigerung in Hamburg findet nicht statt.

Jakubek zum VOLKSBLATT: «Von Gehri selbst erfuhr ich, dass die Staatsanwaltschaft des Kantons Thurgau in Frauenfeld auf Antrag der liechtensteinischen Regierung entschieden hat, die in Gehris Besitz befindlichen Marken – auch den beim Gemeindegastgeber von Rüslikon hinterlegten Satz – wegen des Verdachts der Hehlerei zu beschlagnahmen. Unter diesen Umständen konnte ich diese Briefmarken nicht anbieten.

Der Katalog war bereits im Druck, das

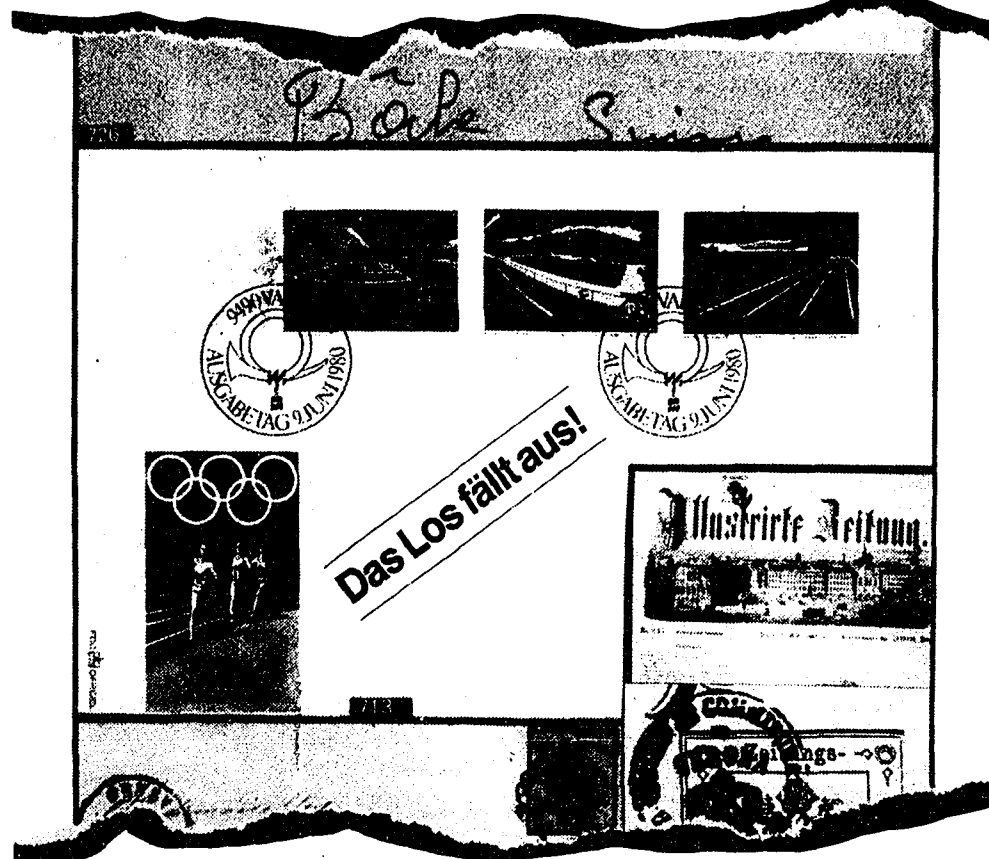
Markenbild konnte nicht mehr entfernt werden. Lediglich den Vermerk «Das Los fällt aus!» konnte die Druckerei in Lübeck noch zufügen».

Wie geht es weiter?

Und was geschieht nun mit diesem Ersttagsbrief aus Vaduz, den es eigentlich nicht geben dürfte? Jakubek: «Nach den Geschäftsbedingungen müsste Herr Gehri mir 3000 DM zahlen und würde die Marken dann zurückbekommen. Aus Kulanzgründen habe ich ihm angeboten, diese Summe auf 2000 Mark herabzusetzen. Zahlt er sie, bekomme ich den FDC zurück. Aber vielleicht ist der Staatsanwalt schneller.

Hatte die Beschlagnahmeverfügung der Thurgauer Staatsanwaltschaft wirklich den gewünschten Erfolg? Jakubek: «Darüber hat mir Herr Gehri nichts gesagt. Er ist viel im aussereuropäischen Ausland unterwegs. Ich könnte mir vorstellen, dass man wohl die drei Marken beim Gemeindegastgeber beschlagnahmt, die grosse Masse der zwischen Vaduz und Buchs verschwundenen Marken aber nicht gefunden hat.» (D. D.)

Einen weiteren Beitrag über die Geschichte der Olympia-Briefmarken von 1980 finden Sie auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.



Ein Ersttagsbrief aus der Olympia-Ausgabe von 1980, die eigentlich vernichtet worden ist, tauchte nun für eine Auktion in Hamburg auf. Doch die Versteigerung kann nicht stattfinden, weil der Staatsanwalt intervenierte. Im Auktionskatalog jedoch ist der Ersttagsbrief, wie unser Ausriss zeigt, enthalten – allerdings mit dem Hinweis «Das Los fällt aus!»

Fastenopferbeitrag für Alphabetisierung in Haiti

S. Exz. François Gayot, Präsident der Bischofskonferenz von Haiti, zu Besuch in Liechtenstein

Mit einem Durchschnittseinkommen von 1.30 Franken pro Tag zählt die rund 6 Millionen Menschen zählende Bevölkerung von Haiti zu den ärmsten Völkern der Welt. Bis zu 80 Prozent der Erwachsenen können weder lesen noch schreiben. Die katholische Kirche Haitis hat im Dezember 1985 ein generelles Alphabetisierungsprojekt gestartet, durch welches 3 Millionen Haitianer in fünf Jahren das Lesen und Schreiben erlernen sollen. Wie S. Exz. François Gayot, seit 1983 Präsident der Bischofskonferenz von Haiti, gestern im Rahmen seines Liechtenstein-Besuches ausführte, erhofft man sich von diesem Alphabetisierungsprojekt eine solide Basis für eine gute Entwicklung und bessere Lebensbedingungen. Zusammen mit dem Schweizer Fastenopfer unterstützt das Liechtensteiner Fastenopfer deshalb dieses wichtige Projekt.

S. Exz. François Gayot, der gestern abend in der Primarschule Ebenholz einen öffentlichen Vortrag über Haiti hielt, stellte sich am Vormittag vorgängig des Empfanges durch Regierungschef Hans Brunhart den Pressevertretern. Neben dem hohen Gast von der zweitgrössten Insel der Grossen Antillen konnte Leo Büchel, Präsident des Liechtensteiner Fastenopfers, unter anderem auch Dekan Otmar Kähli, Pater Vitus Schmid, den Gastgeber vom Bildungshaus Gutenberg sowie Rosmarie Ritter, Kassierin des Fastenopfers zu dieser Presseorientierung begrüssen. Wie Leo Büchel einleitend festhielt, unterstützt das Schweizer

Fastenopfer das Alphabetisierungsprojekt der Katholischen Kirche von Haiti in Höhe von 250 000 Franken, wobei das Liechtensteiner Fastenopfer 25 Prozent dieses Beitrages übernehmen wird. Leo Büchel freute sich, S. Exz. Gayot auf Vermittlung des Schweizer Fastenopfers in Liechtenstein begrüssen zu können und betonte dabei die Wichtigkeit solcher Kirchenbesuche, welche eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit einer Schwesterkirche darstellen würden.

Haiti in Umwälzungsphase

S. Exz. François Gayot ging bei seinen interessanten Ausführungen besonders auf die Lage Haitis im Zeichen der Befreiung von der Duvalier-Diktatur sowie die Rolle der Kirche ein. Mit unerschütterlicher Hoffnung, mit Mut und Widerstandskraft, ging das haitianische Volk trotz aller Repressalien auf die Strasse, um gegen das Unrecht zu protestieren.

Seit Diktator Duvalier am 7. Februar 1986, also vor rund einem Jahr, seine Schreckensherrschaft aufgeben musste, ist auf Haiti eine Befreiung zu verspüren. Die Katholische Kirche von Haiti, zu der nahezu 90 Prozent der Bevölkerung zählt, hat sich mit dem Volk engagiert, hat das Evangelium verkündet und Ungerechtigkeiten angeprangert und begleitet die von Armut geplagte Bevölkerung auf ihrem beschwerlichen Weg zu einer besseren Lebensstellung. Aus diesem Grunde beschränkt sie sich nicht nur auf ihre

herkömmlichen Aufgaben. Im Dezember 1985 hat sie so mit diesem umfassenden Alphabetisierungsprojekt der Massen begonnen.

Erfolgreicher Start für Projekt

Nach einer erfolgreichen Startphase befindet sich das Alphabetisierungsprojekt derzeit in der zweiten von drei Phasen. Wie S. Exz. Gayot ausführte, ist der regelmässige Schulbesuch von 75 Prozent der Menschen dieses Projektes als ausserordentlich hoch zu bezeichnen. In anderen Ländern sollen derartige Projekte nur selten die 50-Prozent-Marke übersteigen. Die Katholische Kirche, welche übrigens auch Menschen anderer religiöser Überzeugungen zur Teilnahme an diesem Projekt eingeladen hat, setzt deshalb grosse Hoffnungen in das Alphabetisierungsprogramm. Im übrigen ging der Gast auf die morgen Sonntag zur Abstimmung gelangende neue Verfassung ein, die zwar in einigen Punkten Schwachstellen aufweise, aber in wesentlichen Punkten zu bejahen sei. Ohne eine Ja- oder Nein-Parole abzugeben, hat die Kirche die Bevölkerung aufgefordert, an dieser wichtigen Abstimmung teilzunehmen.

Zum Abschluss des Presstreffens dankte Dekan Otmar Kähli der Fastenopferkommission für ihr Engagement und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die liechtensteinische Bevölkerung durch den Besuch S. E. François Gayot in der Bereitschaft «zu teilen» inspiriert werde und sich an der Fastenopfersammlung gut beteilige. (Mad)



S. E. François Gayot setzt grosse Hoffnungen in das Alphabetisierungsprojekt der Katholischen Kirche von Haiti. Unser Bild zeigt den hohen Kirchenvertreter anlässlich der gestrigen Zusammenkunft mit der Presse zusammen mit Dekan Otmar Kähli und dem Präsidenten des Fastenopfers, Leo Büchel (rechts).

KOMMENTAR

Nun haben auch wir – endlich – ein eigenes Lehrmittel für den Staats- und Gemeinschaftskunde-Unterricht an den weiterführenden Schulen. Das Werk scheint gelungen, die ansprechende Aufmachung und die Auswahl der Themen lassen darauf schliessen, dass Schüler und Lehrer gerne damit arbeiten werden. Damit ist auch die Gewähr geboten, dass staatskundliche und gemeinschaftskundliche Themen vermehrt in den Schulzimmern zur Sprache kommen werden.

Über der Freude und der Genugtuung, die über das Erscheinen eines solchen Werkes geübert werden, darf nicht vergessen werden, dass hier jahrelange Be-

Was lange währt

mühungen endlich ein Ende gefunden haben. Die Forderungen, ein eigenes Lehrmittel mit spezifischen liechtensteinischen Staats- und Rechtskundethemen zu schaffen, reichen schon weit zurück. Seit Regierungschef Hans Brunhart, der nun mit Stolz das neue Werk präsentiert, im Jahre 1974 das Bildungsressort der Regierung übernahm, ergingen regelmässig die Anforderungen der Lehrerschaft, mit einem geeigneten Lehrmittel dem Staats- und Gemeinschaftskunde-Unterricht den entsprechenden Stellenwert im gesamten Unterricht zu geben. Doch bis sich die zuständigen Stellen dazu aufrufen konnten, den Auftrag zur Schaffung eines eigenen Lehrmittels konkret zu formulieren, dauerte es etliche Jahre.

Natürlich hat in der Zwischenzeit das Fach Gemeinschafts- und Staatskunde in den weiterführenden Schulen nicht geruht, sondern initiativ Lehrkräfte liessen sich in der Schweiz dafür ausbilden, entwickelten eigene Ideen zur Gestaltung des wichtigen Staatskunde-Unterrichtes. Aus diesen Ideen und der Praxis aus dem Schulzimmer flossen sicherlich zahlreiche Anregungen in das nun präsentierte Werk hinein.

Aber es mutet doch etwas eigenartig an, wenn in einem Land, in dem die Politiker bei Sonntagsreden immer wieder das fehlende Staatsbewusstsein der Bevölkerung (und speziell der Jugend) beklagen, ungefähr zwei Jahrzehnte verstreichen, bis endlich ein geeignetes Lehrmittel vorliegt. Die Klagen der Sonntagsreden scheinen nicht einmal bei ihnen auf fruchtbaren Boden zu fallen. (G. M.)

Sport am Wochenende

Reich befrachtet gestaltet sich das Sport-Programm an diesem Wochenende. Die Fussball-Meisterschaft läuft wieder auf Hochtouren, unsere Erst- bis Drittligen stehen im Einsatz. Im Malbun finden die 25. Alpinen Jugend-Ski-Meisterschaften statt. Ruggell ist Schauplatz des 5. Prinzessin-Nora-Geländelaufes. In der Tennishalle Vaduz wird um die Titel beim 8. Int. Hallentennis-Turnier gekämpft. Der HC Vaduz bestreitet in der Gymnasiums- und in der Aufstiegsliga in die 2. Liga. Unsere Volleyball-Nationalmannschaft beteiligt sich am «Tounoi des Nations» in Luxemburg.

Morgen Umstellung auf Sommerzeit!

Achtung, in der Nacht auf morgen Sonntag heisst es wieder, die Uhren auf Sommerzeit umzustellen! Die Uhren werden wie bereits berichtet am Sonntag früh um 2.00 Uhr um eine Stunde auf 3.00 Uhr vorgestellt. Die Sommerzeit in Liechtenstein dauert wie in weiten Teilen Europas bis zum 27. September. Während Irland keine Sommerzeitregelung kennt, dauert die Sommerzeit in Grossbritannien und Irland gar bis 25. Oktober. Bevor die Sommerzeit vor wenigen Jahren in Liechtenstein wieder eingeführt wurde, hatte sie während des Zweiten Weltkrieges, in den Jahren 1941 und 1942 in Anpassung an die Schweiz, bereits einmal Gültigkeit.

Es gibt Dinge, an die man nie denken würde. Aber sie passieren.

ZÜRICH
VERSICHERUNGEN

Repräsentanz für Liechtenstein
Josef Sele
Aeulestrasse 80, FL-9490 Vaduz
Telefon 075/2 43 33